

Auch Drachen sind nur Menschen

Ein modernes Märchen für Menschen ab 6 Jahren von Arno Boas

Charlott wohnt mit ihrer pubertierenden Tochter Kathrin, einem Findelkind, in einem kleinen Schloss auf dem Lande. Die Sorgen sind groß, denn das Geld reicht nicht für eine dringend notwendige Renovierung, gleichzeitig will ihr ein aufdringlicher Immobilien-Makler das Schloss abspenstig machen. Kathrin derweil kümmert sich wenig um die Realität. Als sie plötzlich die Stimme eines Frosches aus dem schlosseigenen Brunnen hört, glaubt sie zunächst an ein Hirngespinnst. Aber als auch noch Märchenfiguren wie Rotkäppchen und Hänsel und Gretel leibhaftig vor ihr stehen, wird ihr klar, dass sie in die Märchenwelt eingetaucht ist. Hier stößt sie auch auf Faramund, den unerschrockenen Drachenkämpfer, den einst eine Hexe verfluchte. Während sich die beiden nähern, wird die Märchenwelt zunehmend von einer finsternen Gestalt namens Death Rider und dessen Helfer Egolf bedroht. Doch die schlimmste Gefahr für Kathrin lauert dort, wo sie sie am wenigsten erwartet hätte...

Personen:

Charlott.....Schlossbesitzerin (ca 40-45)
Kathrin.....ihre Tochter (ca 17-20)
Helmut.....Nachbar (ca 45)
Georg.....sein Sohn (ca 18-22)
Erhard.....Immobilienmakler (evtl. eine Frau, ca. 45)
Death Rider.....Bösewicht, Figur aus PC-Spiel oder Fernsehen (Alter egal)
Egolf.....Wolf, sein Handlanger (Alter egal)
Kaiser.....Märchenfigur aus „Des Kaisers neue Kleider“ (Alter egal)
Hänsel.....(Alter egal)
Gretel.....(Alter egal)
Rotkäppchen.....(Alter egal)
Dornröschen.....(Alter egal)
Faramund.....Drachenkämpfer (ca 20-30)
Hexe.....Cousine der Hexe aus Hänsel und Gretel (alt)

Frosch.....taucht nie auf, reine Sprechrolle aus dem „Off“

Dieser Text ist urheberrechtlich geschützt. Die Vervielfältigung für private und gewerbliche Zwecke ist nicht erlaubt. Das Aufführungsrecht für das Theaterstück erhalten Sie beim Theaterverlag Arno Boas.

1. Akt

1. Szene

Zum Bühnenbild: Von der linken Seite her betritt man den Innenhof des Schlosses, am besten durch einen Torbogen, es kann aber auch ein offener Durchgang sein. Links in der Ecke sollte ein kleiner Treppenaufgang sein, der zu einer Tür führt, durch die es ins Schloss hineingeht. Wenn man die Möglichkeit hat, auf zwei Ebenen zu spielen, führt dieser Weg in den ersten Stock. Im ersten Stock verläuft dann im Freien ein Gang. Der wird nur in der ersten Szene benötigt, wenn Kathrin sich dort auf die Mauer setzt. Kann man nicht auf zwei Ebenen spielen, muss bloß die Szene mit Kathrin und Georg auf der Leiter weggelassen werden. Im Erdgeschoss führen zwei Türen/Tore in Keller, bzw. das Verlies der Märchenfiguren. Rechts ist eine Tür zu einem Nebengebäude, in dem die Hexe eingesperrt ist. Dort benötigt man ein Fenster. Rechts und links neben den Zuschauerplätzen sollten die Spieler von hinten auch auf die Bühne gelangen können. Im Hof selber steht ein Tisch mit Stühlen. Und, am besten mittig, ein Brunnen.

An der Wand liegt eine Leiter. Kathrin kommt von hinten rechts, am Zuschauer-Podest vorbei, zum vorderen rechten Bühnenrand. Georg erscheint gleich darauf von hinten links und geht zum linken vorderen Bühnenrand. Er ist außer Atem.

Kathrin: War das schon alles? Du musst doch fit sein, ich denke du kickst!

Georg: Ich bin Reserve-Torwart der Reservemannschaft!

Kathrin: Mich kriegst du nur, wenn du mich erwischt!

Georg: Das ist weibliche Logik! (*er rennt quer über die Bühne, sie verschwindet wieder Richtung nach hinten und taucht dann auf der linken Bühnenseite wieder auf*).

Georg ist rechts stehen geblieben.

Kathrin: He, du Pfeife!

Georg entdeckt sie und rennt ihr entgegen. Sie rennt den Treppenaufgang hoch, tut so, als schließe sie die Türe von innen ab. Georg rüttelt daran, aber sie geht nicht auf.

Georg: Das ist doch echt Kinderkram! Da spiel ich doch lieber Game Boy!

Kathrin steht derweil oben und lehnt sich über die Brüstung. (dies ist die Szene, die man weglassen muss, wenn man nicht auf zwei Ebenen spielen kann).

Georg: Ich hab keinen Bock mehr! (*dann, gedämpft zu sich, wütend:*) egal, was mein Alter sagt. Die zickt mir zuviel rum. Soll er doch ihre Mutter rumkriegen.

Kathrin: Schau mal dort (*deutet schräg nach unten*) eine Ratte!

Georg: (*erschrickt*) Iiiiiieeh! Wo?

Kathrin: Du bist mir ein Held!

Georg: Ich ekl' mich vor Ratten.

Kathrin: (*lockt*) Komm doch rauf zu mir.

Georg: (*sauer*) Wie denn?

Kathrin: Bist du Mann oder Memme?

Georg: (*mehr zu sich*) Bevor's weh tut: lieber Memme.

Kathrin: Dort schau! (*deutet nach unten auf die Leiter*)

Georg: Das ist doch albern.

Kathrin: Feigling! (*sie setzt sich auf die Brüstung, amüsiert sich blendend*). Wenn du die Leiter nimmst, kriegst du vielleicht einen...

Georg: Kuss?

Kathrin spitzt nur die Lippen. Georg schnauft, stellt die Leiter auf und steigt die ersten Sprossen hoch. Kathrin rüttelt oben leicht an der Leiter.

Georg: (*erschrickt, klammert sich fest*) Spinnst du, ich bin nicht schwindelfrei!

Kathrin: (*theatralisch*) Bin ich's nicht wert, dass du dich in diese Gefahr begibst?

Georg (*flucht leise, geht zwei Sprossen weiter*): Hoffentlich sieht mich keiner von meinen Kumpels.

Kathrin: Eine Sprosse ist übrigens brüchig.

Georg: (*ist stinkig*) Danke vielmals! So, und jetzt den versprochenen Lohn.

Kathrin: Wo sind die Blumen?

Georg: Welche Blumen???

Kathrin: Man besucht eine Dame nicht ohne Blumen. Aber ich will mal nicht so sein. Das Gedicht?

Georg: Gedicht???

Kathrin: Blumen oder Gedicht.

Georg: So gut kannst du gar nicht küssen, dass ich hier ein Gedicht aufsage vor all den Leuten.

Kathrin: Weil du keins kannst!

Georg: Kann ich doch!

Kathrin: Kannst du nicht! Du hattest in Deutsch ne Fünf!

Georg: Also gut: Ich bin klein, mein Herz ist rein...

Kathrin: Und?

Georg: Das war's doch.

Kathrin: Bisschen kurz.

Georg: In der Kürze liegt die Würze.

Kathrin: Wenn das bei dir überall so ist..*(grinst frech)*

Georg: *(steht nach wie vor auf der Leiter, unbeirrt)* Jetzt der Kuss.

Kathrin: Erst noch ein Rätsel.

Georg: Ich bin doch nicht dein Jölli!

Kathrin: Die alten Ritter mussten früher ganz andere Taten vollbringen, bevor sie die Königstochter ansprechen geschweige denn küssen durften!

Georg: Ich höre immer Königstochter. Du meinst wohl verarmerter Landadel!

Kathrin: *(unbeirrt)* Ohne Rätsel kein Kuss.

Georg: Ich hab noch nie eines deiner verflixten Rätsel gelöst.

Kathrin: Eben! Deshalb bist du auch noch ungeküsst und wirst es bleiben.

Georg: Also gut, aber nicht wieder so schwer!

Kathrin: Diesmal mach ich's ganz leicht: Steht auf einer Leiter und ist der größte Trottel der Welt.

Georg: Keine Ahnung. Äh...*(sieht hinab)*. Es reicht!!!

2. Szene

Da kommen von links Charlott und Helmut. Kathrin bleibt oben sitzen.

Helmut: *(zu Georg)* Was machst du auf fremder Leute Leiter?

Georg: *(wütend, dabei abgehend)* Das geht dich nichts an.

Helmut: He, einen anderen Ton!

Charlott: Meine Tochter ist auch nicht anders. Zurzeit ist es besonders schlimm. Man kann kein vernünftiges Wort mit ihr reden.

Kathrin: *(leicht aggressiv)* Ihr braucht gar nicht flüstern, ich weiß eh, um was es geht. *(geht zum Treppenaufgang und verschwindet dort)*

Charlott: Seit einiger Zeit kapselt sie sich total ab. Jedes Wort von mir ist ihr zuviel.

Helmut: Ist das in dem Alter nicht normal?

Charlott: Von Gleichaltrigen will sie aber AUCH nichts wissen.

Helmut: Und was macht sie stattdessen?

Charlott: Träumen. Ihr momentaner Wunschberuf ist Märchenerzählerin. Sie wollte aber auch schon Feuerschluckerin werden. Ich mache mir ernsthaft Sorgen.

Da kommt Kathrin durch die Treppen-Aufgangstür heraus. Sie springt mit ausgebreiteten Armen von der Treppe auf den Boden, als ob sie fliegen wollte. Wenn das nicht gut aussieht, sollte sie normal die Treppe herunter kommen.

Kathrin: Ich werde Drachenfliegerin.

Charlott: Wie bitte?

Kathrin: Das sind die, die majestätisch durch die Luft gleiten und die Welt von oben sehen.

Helmut: Ist das nicht gefährlich?

Kathrin: Im Bett ist es viel gefährlicher. Da sterben nämlich die meisten Leute. Am liebsten würde ich gleich das Fliegen üben. *(steigt ein Stück auf die Leiter)*

Charlott: Lass den Unsinn. Das letzte Mal hast du dir den Fuß verstaucht.

Kathrin: Fliegen ist ein Kinderspiel.

Helmut: *(lustig)* Für einen Drachen vielleicht.

Kathrin hüpfte von der Leiter, baut sich vor Helmut auf.

Kathrin: Keine Witze über Drachen. Sie sind die ärmsten aller Geschöpfe!

Charlott: Es gibt keine Drachen.

Helmut: Ich kenn einen: meine Ex-Schwiegermutter.

Charlott: Die Hausdrachen habe ich nicht gemeint.

Kathrin: Ihr sollt euch nicht lustig machen! Den Drachen gehören alle Elemente, das Wasser ebenso wie das Feuer, die Luft ebenso wie die Erde! *(redet sich in Schwung)* Daher vereinigen sich in ihnen auch die Kräfte des gesamten Kosmos!

Helmut *(beeindruckt)* Die kann richtig Feuer speien!

Charlott: *(trocken)* Wie wär's mit Hausaufgaben?

Kathrin: Man speit keine Hausaufgaben!

Charlott *(grollt)* Mmmrrrrr!

Helmut: Ich kenne Drachen nur aus Märchen, und da bewachen sie riesige Schätze und verschlingen Jungfrauen. Bis ein starker Ritter kommt und...

Kathrin fährt ihm dazwischen.

Kathrin: Ihr tut ihnen allen unrecht! Ihr habt keine Ahnung, was diese Geschöpfe erleiden mussten!

Helmut ist ganz verdattert. Kathrin rennt wütend hinein.

Charlott: Nimm's ihr nicht übel.

Helmut: Kein Problem. - Ich habe übrigens gehört, dass du Ärger hast mit diesem Immobilienhai?

Charlotts Gesichtszüge verdüstern sich. Sie steht auf, läuft angespannt herum.

Charlott: Er will mir das Schloss abkaufen.

Helmut: Und?

Charlott: Ich will offen zu dir sein: mir steht das Wasser finanziell bis zum Hals.

Helmut: So schlimm?

Charlott: Ich müsste das Angebot eigentlich annehmen.

Helmut: Was hindert dich daran?

Charlott: Dieses Schloss gehört der Familie seit 600 Jahren. Und es soll ihr auch in 600 Jahren noch gehören.

Helmut: Kann ich dir irgendwie helfen?

Charlott: Du bist doch eh schon immer da, wenn Not am Mann ist.

Helmut: *(mit gesenkter Stimme)* Sollen wir nicht DOCH mal suchen... du weißt schon: vielleicht ist ja wirklich etwas dran an den Geschichten, die man sich über das Schloss erzählt.

Charlott: Welche meinst du?

Helmut: Der Sage nach soll doch ein riesiger Schatz im Schloss versteckt sein. Mit dem hättest du dein Problem gelöst.

Charlott: Da könnte ich ja gleich einen Frosch küssen und hoffen, dass es ein Prinz ist.

Helmut: Der Sage nach soll ein Drache...

Charlott: *(mit Nachdruck)* Es gibt keine Drachen...

Helmut: Vielleicht ja FRÜHER... jedenfalls hatte dieser Drache einen riesigen Schatz zusammengeklaut. Und als der Held kam und das Ungeheuer vier Köpfe kürzer machte, ließ er an der Stelle, an der er den Schatz fand, dieses Schloss errichten. Vielleicht ist er ja direkt unter unseren Füßen begraben?

Charlott: Der Schlossherr?

Helmut: Der Schatz! *(schaut um sich)* Oder er liegt im Keller und wartet nur darauf, gehoben zu werden? *(ist zur Kellertür gegangen).*

Charlott: (*süffisant*) Sicher hat der Schlossherr früher gern einen gehoben. Und jetzt ist die Märchenstunde beendet. Mir reicht's schon, wenn meine Tochter spinnt.

Helmut: (*leicht zögernd, es fällt ihm schwer*) Vielleicht solltest du dir wieder einen Mann...
Helmut hat sich ihr genähert, er legt ihr vorsichtig die Hände auf die Schultern. Sie lässt es geschehen. Da kommt Kathrin wieder zur Tür heraus. Sie sieht die beiden Erwachsenen im Gespräch vertieft und verhält sich still. Charlott und Helmut sind der Tür abgewandt und können Kathrin deshalb nicht sehen.

Charlott: Dafür habe ich gar keine Zeit...

Helmut: Eine Frau wie du sollte nicht alleine leben...

So langsam begreift sie, dass er sich meint als möglicher Kandidat. Sie entzieht sich ihm sacht. Kathrin schmunzelt interessiert.

Charlott: Das ist lieb von dir, aber...ich...sei nicht böse...

Helmut: (*betrübt*) Ich wollte dich nicht bedrängen. (*kurze Pause*) ich denke nur, auch für deine Tochter wäre es nicht verkehrt, wenn ein Mann im Haus wäre...

Charlott: Da hast du grundsätzlich sicher recht. Aber erst einmal muss ich Kathrin über ihre wahre Herkunft aufklären. Das schiebe ich schon seit Jahren hinaus...

Helmut: Sie weiß gar nicht, dass sie ein Findelkind ist?

Kathrin erstarrt.

Charlott: Nein. Sie denkt, ich sei ihre Mutter. Ich fand sie eines Nachts als Neugeborenes in einer Tasche vor meiner Türe liegen. Sie war sooo süß...ich habe sie an Elternstatt angenommen. Die Formalitäten damals waren kein Problem.

Kathrin (*langsam weicht der Schreck*): Du ... bist...

Charlott dreht sich erschrocken herum.

Kathrin (*immer noch etwas stockend*)....gar nicht meine Mutter?

Charlott: Schatz...

Kathrin rennt wortlos hinaus. Charlott überlegt einen Moment, ob sie ihr hinterher rennen soll. Helmut hält sie jedoch zurück.

Helmut: Lass sie. Sie wird sich wieder beruhigen.

Charlott: (*wütend*) Ich Idiot!!

Helmut: Sei doch froh, jetzt ist es heraus!

Charlott: Sie sollte es aber nicht auf diese Art erfahren!

3. Szene

Da hört man von draußen Kathrin und eine Männerstimme. Sie streiten. Gleich darauf kommen Kathrin und der Immobilienmakler Erhard Winter herein. Sie redet wild auf ihn ein.

Kathrin: Sie haben hier nichts verloren. Wir haben schon genügend Ratten!

Charlott: Kathrin!!

Kathrin: Blutsauger! Lassen Sie uns in Ruhe!

Helmut: Soll ich ihn rauswerfen?

Kathrin: Aber hochkantig.

Charlott: Kathrin! Nicht in diesem Ton!

Kathrin: Du hast mir gar nichts zu sagen! Du bist ja nicht mal meine Mutter!

Charlott: Kathrin, bitte...

Karthrin: Lass mich in Ruh!

Helmut: Ich geh dann vielleicht besser mal.

Charlott: Bleib ruhig hier! *(dann, zu Kathrin)* Wir reden nachher.

Kathrin: Keinen Bock! *(rennt hinein)*

Charlott: Warte doch! *(dann, zu den beiden Männern, aufgewühlt)* Einen Moment, meine Tochter braucht mich jetzt. Helmut, du kannst dem Herrn schon mal sagen, wo's lang geht *(geht ebenfalls hinein)*.

Als die Frauen verschwunden sind, schaut sich Erhard noch kurz um, um sicher zu gehen, dass niemand da ist. Dann zieht er Helmut verschwörerisch zur Seite.

Erhard: Und?

Helmut: Immer langsam. Diese Frau lässt sich nicht mal so nebenbei rumkriegen.

Erhard: Die Frau interessiert mich nicht, das Schloss interessiert mich nicht...ich will den Schatz!!

Helmut *(abfällig)* Ach, das ist doch nur Legende. Sie weiß jedenfalls nichts davon.

Erhard: Glauben SIE! Ich bin mir sicher, dass sie ihn sucht, und bloß noch nicht weiß, wo genau er versteckt liegt. Sehen Sie zu, dass Sie ihr näher kommen.

Helmut: *(frustriert)* Wir baggern an allen Fronten.

Erhard: Der Lohn ist reich: Sie werden Schlossverwalter und bekommen fünf Prozent des Schatzes.

Helmut: Zehn.

Erhard: Fünf.

Helmut: ICH trage das Risiko.

Erhard: Fünfeinhalb.

Helmut: 15.

Erhard: Sie sind ja schlimmer als ein Funktionär von Ver.di. Und gehen Sie jetzt, bevor noch jemand etwas merkt von unserem kleinen Rendezvous.

Helmut verabschiedet sich, gleichzeitig kommt Charlott heraus.

Erhard: Haben Sie sich mein Angebot durch Ihren süßen Kopf gehen lassen?

Charlott: Ich habe im Moment ganz andere Sorgen. Ich lehne dankend ab. Wo ist Helmut abgeblieben?

Erhard: Der ist gegangen. An Ihrer Stelle würde ich mir es gut überlegen. So viel wie ich zahle, ist dieses baufällige Gemäuer längst nicht wert.

Charlott: Das Schloss ist in bestem Zustand. *(trotzig)* Es wurde erst 1765 komplett renoviert. *In diesem Moment müsste sich in irgendeiner Ecke etwas lösen und umfallen bzw.*

wegbrechen. Vielleicht weiß die Technik ja einen Rat, was man da machen könnte. Eventuell könnte ja auch Putz runterrieseln, oder so.

Erhard jedenfalls grinst zufrieden.

Erhard: *(das Gespräch wieder aufnehmend)* Das merkt man.

Charlott: Wir kommen zurecht. Und jetzt gehen Sie mir aus dem Licht.

Erhard: Sie werden Ihren Dickschädel noch bereuen.

Hoch erhobenen Hauptes schreitet Erhard hinaus.

Charlott: Ar....arroganter Schnösel.

Kathrin kommt von drinnen.

Charlott: Wir müssen miteinander reden.

Kathrin: Wie konntest du mich nur so lange anlügen?

Charlott: Versuch doch bitte mich zu verstehen. Du warst für mich von der ersten Sekunde an wie meine eigene Tochter.

Kathrin: Wer ist meine wirkliche Mutter? Wer mein Vater?

Charlott: Ich weiß es nicht.

Kathrin: Wieder eine Lüge?

Charlott: Ich weiß es wirklich nicht. Du lagst einfach da in dieser Tasche und hast mich angestrahlt. Und du hattest nur dieses kleine Stofftierchen bei dir.

Kathrin: Den Drachen, den angeblich DU mir zum 1. Geburtstag geschenkt hast?

Charlott: Genau. Ich hatte mir fest vorgenommen, dir an deinem 18. Geburtstag die Wahrheit zu erzählen.

Kathrin: Mir schwirrt ganz der Kopf...

Charlott: Kein Wunder. Aber du musst mir glauben: Für mich bist du der wichtigste Mensch, egal, woher du kommst. *(nimmt sie in den Arm)*

Kathrin (*lässt es geschehen*): Mama...

Charlott: Verzeih mir bitte.

Sie lassen sich wieder los.

Kathrin: Ich will's versuchen.

Charlott (*sichtlich erleichtert, leicht überschwänglich*) Ich muss jetzt noch nach Creglingen und was erledigen. Willst du nicht mitkommen? Wir könnten beim Italiener Eis essen.

Kathrin: Nee danke.

Charlott: Kann ich ja verstehen. Dann bis später (*gibt ihr einen Kuss*)

Kathrin lächelt etwas gequält.

Charlott (*im Gehen, Selbstgespräch führend*): Heute ist Dienstag. Ou. Welches Geschäft hat da jetzt noch mal auf? Oder haben sie jetzt alles MITTWOCHS zu? Hm. Irgendeiner wird schon aufhaben. Und nach Weikersheim ist es ja auch nicht weit (*ab*).

4. Szene

Kathrin: (*deprimiert*) Ich bin gar nicht die, für die ich mich gehalten habe. Aber wer bin ich DANN???

(*sie geht zum Brunnen, lehnt sich an ihn an*). Du hast's gut, du Froschkönig.

Kannst einfach abtauchen, wenn's dir zu bunt wird. Und ich? Keiner versteht mich.

Geschweige denn ich selber. Wo steckst du nur, verzauberter Prinz? Komm mich holen.

Stimme (direkt von einem Mikro live): Für zwei ist hier unten kein Platz.

Kathrin schreckt zusammen. Sie blickt sich um, starrt dann in den Brunnen.

Kathrin: Ich glaub, Mam hat recht. Ich spinne.

Frosch: Und wenn du wieder mal, Quak, Steine in den Brunnen wirfst, dann warne mich vorher. Mir tut jetzt noch der, Quak, Schädel weh.

Kathrin (*läuft um den Brunnen rum, soweit es die Zuschauerränge zulassen*) Da verarscht mich doch jemand. Georg!! (*sie läuft kurz hin und her, dann wieder zum Brunnen zurück*)

Frosch: Jetzt küss mich endlich.

Kathrin: Also doch Georg.

Frosch: Quatsch, ich bin's, dein Prinz.

Kathrin: Dann komm raus!

Frosch: Keine Lust.

Kathrin: Sei kein Frosch.

Frosch: Der war gut. (*lacht trocken*) Haha. Bei euch da oben zieht's aber immer wie, Quak, Hechtsuppe.

Kathrin: Willst du jetzt geküsst werden?

Frosch: Komm doch DU runter! Ich bin schon lange nicht mehr oben gewesen. Zu alt.
Da kommt Georg von links in den Hof. Kathrin lehnt sich gerade weit über den Brunnen.

Kathrin: Wenn ich dich küssen soll, dann musst du schon her kommen.

Georg denkt, sie hat ihn gesehen und meint ihn. Er ist völlig verdutzt.

Kathrin: Aber vielleicht bist du mir zu glitschig.

Georg fährt sich durchs pomadige Haar. Er ist etwas verunsichert, was das Ganze soll.

Frosch: Ich bin es nicht gewöhnt, dass man mir Forderungen stellt. Schließlich bin ich ein Prinz!

Kathrin: Ein eingebildeter Lackaffe bist du, ein winziger!

Georg weiß nicht, wie ihm geschieht.

Kathrin: Und jetzt küss mich!

Georg ist nun bei ihr, dreht sie herum und küsst sie. Aber so schnell wie er gar nicht gucken kann, haut sie ihm eine runter.

Kathrin: Bist du übergeschnappt! (*dann, in den Brunnen*) Sekunde, muss hier was erledigen.

Georg: Du hast doch gesagt, ich soll...

Kathrin: Was hab ich?? Du träumst wohl...(*jetzt merkt sie, dass Georg dachte, sie habe ihn gemeint. Sie überlegt kurz, fieberhaft, während Georg seine Wange hält*).

Kathrin: Ähm, hast du zugehört?

Georg: Ich begreif gar nix. Erst beleidigst du mich, dann soll ich dich küssen, dann tu ich's, dann haust du mir eine runter, das ist...

Kathrin: ...eine Form weiblicher Logik. (*kurze Pause*) Und du hast nur mich gehört?

Georg: Natürlich. Und den Schall der Ohrfeige.

Kathrin: Die hat nix geschadet.

Georg: Sagt mein Vater auch immer. Ich glaub, es ist besser, wenn ich jetzt gehe.

Kathrin: Was wolltest du eigentlich?

Georg: Ich glaub, das war nicht so wichtig... (*kopfschüttelnd und am Boden zerstört räumt Georg das Feld*).

Kathrin beugt sich hastig wieder über den Brunnen.

Kathrin: Wieso kann ICH dich hören, Georg aber nicht?

Frosch: Quak.

Kathrin: Red keinen Quak!

Frosch: Du liebst doch Rätsel über alles. Dann löse es selber.

Kathrin: Woher weißt du das? Hast du mich belauscht?

Frosch: Bei deinem Organ braucht man nicht extra zu lauschen.

Kathrin: Danke für die Blumen. Und jetzt lass dich sehen.

Frosch: Ich bin genant.

Kathrin: Es gibt außer Kermit keinen Frosch, der sprechen kann.

Frosch: Ich bin, wie du weißt, kein Frosch, sondern ein Prinz.

Kathrin: Prinzen gibt's bei uns nur von der Rolle.

Frosch: Keine Schleichwerbung! Mich wundert, dass du an mir zweifelst.

Kathrin: Im Moment zweifle ich eher an MIR. Ich brauch dringend eine Auszeit.

Sie wendet sich vom Brunnen ab und geht zur Bühnenmitte.

Kathrin: Vielleicht sollte ich wirklich nicht so viele Märchen lesen.

Von ihr unbemerkt kommen von rechts hinten zwei Figuren auf die Bühne. Es sind Hänsel und Gretel. Hänsel streut Kieselsteine. Er hat außerdem einen Hexenbesen dabei. Sie singen ihr Lied.

Gretel/Hänsel: Hänsel und Gretel verlieben sich im Wald, es war so finster und so bitter kalt...

Kathrin dreht sich bei dem Gesang um.

Kathrin: *(unbefangen)* Hei. Seid ihr die Putzkolonne?

Gretel: Einst verlieben wir uns im dunklen Wald...

Hänsel: da war's finster und bitter kalt.

Kathrin: Ja, ja, das ist schon okay. Aber was macht ihr hier, und warum streust du Kiesel durch die Gegend? Das wird meiner Mutter, ähem, Charlott, nicht gefallen.

Hänsel: Hat dich deine Mutter auch in den dunklen Wald geführt?

Kathrin: Ich..ich hab gar keine Mutter, die mich irgendwo hinführen könnte.

Gretel: Dann bist du ja noch ärmer dran als wir, nicht, Hänsel?

Hänsel: Ja, eine bemitleidenswerte Gestalt.

Kathrin: Nix für ungut, aber jetzt brauch ich wirklich ne Auszeit *(rennt in den Treppenaufgang)*.

Gretel: Jetzt hast du sie verängstigt, Hänsel.

Hänsel: Sie erschien mir etwas durcheinander. Wir sollten sie mitnehmen.

Gretel: Wohin?

Hänsel: Keine Ahnung. *(ihm kommt die Erleuchtung)* Ach so!! Ich hab ja die Kiesel gestreut!

Gretel: Wie schlau du bist!

Hänsel: Es war deine Idee.

Gretel: Die Idee war nicht von schlechten Eltern.

Hänsel: Wir leider schon *(schnieft traurig)*.

Gretel tröstet ihn. Kathrin spitzt um die Ecke.

Kathrin: Die sind immer noch da. Zuerst der Froschkönig, dann ein Klon von Hänsel und Gretel, jetzt fehlt nur noch Rotkäppchen.

Von links hinten kommt eine Gestalt auf die Bühne gerannt.

Rotkäppchen: Wer hat mich gerufen?

Gretel: Die schon wieder.

Hänsel: (*erfreut*) Hallo Rotkäppchen.

Rotkäppchen: (*lieb*) Hallo Hänsel (*abfällig*) hallo Gretel.

Kathrin: Ganz ruhig bleiben jetzt (*sie kommt wieder hervor und nähert sich den dreien*).

Kathrin berührt Rotkäppchen. Rotkäppchen hat eine rote Baseballmütze auf.

Kathrin: Scharfes Teil.

Rotkäppchen: Großmutter gefiel es gar nicht. Sie fiel in Ohnmacht.

Gretel: Wir müssen weiter.

Hänsel: Wohin?

Gretel: (*belehrend*) Die Kiesel!!!!

Hänsel: Wenn ich dich und meinen Hexenbesen nicht hätte.

Gemeinsam gehen sie den Weg zurück, Händchen haltend und singend.

Rotkäppchen: Angeber sind das. Der immer mit seinem Hexenbesen. Den will er der Hexe gestohlen haben. Dass ich nicht lache. Willst du wissen, wie es WIRKLICH war?

Kathrin: Was, um Himmels willen?

Rotkäppchen: Na, ihre GESCHICHTE.

Frosch: Und wann werd ich jetzt endlich geküsst?

Rotkäppchen: (*hinabrufend*) Vergiss es, bei deinem Mundgeruch.

Frosch: Du heißt gleich nicht mehr Rotkäppchen, sondern Totkäppchen!

Rotkäppchen lacht nur, Kathrin ebenfalls.

Kathrin: Gibt es noch mehr voneurer Sorte?

Rotkäppchen: Natürlich. Dornröschen zum Beispiel. Oder unsere Majestät, den eingebildeten Kaiser, der sich ständig umzieht.

Kathrin: (*mehr zu sich selber*) Das ist sicher so ne Art traumatisches Erlebnis aufgrund eines tiefsitzenden Schocks...entweder träum mich oder ich bin übergeschnappt.

Rotkäppchen: Warum zweifelst du an uns? (*zwickt Kathrin*).

Kathrin: Aua! Spinnst du?

Frosch: Mir stinkt's langsam.

Rotkäppchen: Halt dich raus! Ich mische mich auch nicht in deine Geschichte ein, du kleine eingebilddete grüne glitische Giftkröte (*lacht*).

Kathrin: Und wo sind die...anderen? (*sie steht immer noch leicht unter Schock*)

Rotkäppchen: Du wirst sie kennenlernen. Und aus welcher Geschichte bist du?

Kathrin: Ich heiße Kathrin und meine Geschichte ist ziemlich langweilig. Aber du hast doch bestimmt viel zu erzählen (*vielsagend*). Der Wolf und so...!

Rotkäppchen (*erschrickt heftig*) Psschht! Bist du verrückt, seinen Namen so laut auszusprechen? Er kann jeden Moment auftauchen.

Frosch: Meinst du mich?

Kathrin: Ruhe da unten oder es gibt heute abend Froschschenkel in Weißweinsauce.
Kathrin wird es gleichzeitig bei dem Gedanken an einen Wolf ein wenig unwohl. Verunsichert sieht sie sich um.

Rotkäppchen: Du brauchst dich nicht sorgen. Er wird dir nichts tun. Aber er legt Wert darauf, dass du Angst vor ihm hast. Und wenn wir fliehen müssen, hüpfen wir einfach in den Brunnen. (*lacht*)

Frosch: Macht mich bloß nicht platt!

Kathrin: (*mehr zu sich selber*) Das glaubt mir kein Mensch.

Rotkäppchen (*erschrickt*) Mensch?

Kathrin: (*unbekümmert*) Ha ja, ich bin einer.

Rotkäppchen: Erzähl keine Märchen!

Kathrin: Ich liebe Märchen, aber ich bin trotzdem ein Mensch.

Rotkäppchen: Du lügst.

Kathrin: Hee!

Rotkäppchen: Wenn du ein Mensch bist, will ich lieber nichts mit dir zu tun haben.

Frosch: Ich schon! Wie sieht sie aus? Ich steh auf lange Beine und große...Augen.
Keiner hört auf ihn.

Kathrin: Warum bist du auf einmal so sauer?

Rotkäppchen: Die Menschen sind schuld daran, dass wir vergessen werden. Sie mögen keine Märchen mehr.

Kathrin: Ich schon!! Okay, die Computerspiele haben euch ein wenig den Rang abgelaufen...

Rotkäppchen: (*unterbricht sie*) Ein wenig??? Das ist wohl (*ironisch*) ein wenig untertrieben. Wir geraten immer mehr in Vergessenheit und bald wird es uns gar nicht mehr geben!

Kathrin: Ihr macht mir aber einen ziemlich lebendigen und vergnügten Eindruck.

Rotkäppchen: *(auf einmal sehr betrübt)* Grund zum Lachen haben wir schon lange nicht mehr *(sie wird immer trauriger)*.

Kathrin: Was ist denn? Hab ich etwas falsch gemacht?

Rotkäppchen: Lass mich. Ich muss den anderen Bescheid sagen *(geht nach hinten ab)*.

Kathrin: Rotkäppchen eine Mimose! Da ich mal auf Dornröschen gespannt. Und erst auf den KAISER! Vielleicht ist der ja noch zu haben? Obwohl, wenn ich mich recht erinnere, der war doch ein hohler Obermacho.

Frosch: Etwas mehr Respekt vor der Obrigkeit, immerhin war er mein Großonkel großmütterlicherseits.

Kathrin: *(hinterfotzig)* Oh, da kommt gerade ein Storch...

Frosch: Mir machst du keine Angst. Ich kenne meine Bestimmung. Außerdem mögen Störche keine Breitmaulfrösche!

5. Szene

Kathrin wendet sich vom Brunnen ab. Derweil kommen langsam auf die Bühne: Hänsel und Gretel, Dornröschen und Rotkäppchen. Alle haben kleine Beutel an sich hängen, je nach Kleidungsstück.

Dornröschen: Warum hast du mich geweckt? Ich habe doch gerade erst 40 Jahre geschlafen *(gähnt herzerreißend)*.

Gretel: Du verpennst immer das Beste.

Dornröschen: Wieso, *(verführerisch)* Hänsel ist doch hier...

Giftiger Blick von Rotkäppchen, das Hänsel auch gut findet. Hänsel grinst machomäßig.

Rotkäppchen: Seht, ein MENSCH!

Dornröschen: Scheußlich. Deswegen hast du mich geweckt? *(will sich wo anlehnen, um weiterzuschlafen)*

Gretel: Die Menschen sind unsere Feinde.

Kathrin: Wer erzählt denn so nen Unsinn?

Hänsel: Wir erleben es jeden Tag. *(verbittert)* Jeden Tag!

Rotkäppchen: Aber SIE *(deutet auf Kathrin)* kann uns sehen und mit uns sprechen. Vielleicht ist sie ja anders...

Dornröschen: *(gähnt)* Ein Königreich für ein Bett...

Gretel: Schrecklich mit der Frau!

Hänsel: Vorgestern Rapunzel, gestern Aschenputtel!! Unsere liebe Aschenputtel.

Gretel: Gibt's eigentlich auch eine, auf die du nicht scharf bist?

Rotkäppchen: Er hat aber recht. Wir werden jeden Tag weniger. (*weint*)

Kathrin (*tröstet sie*) Was ist denn mit Aschenputtel passiert?

Hänsel: Wir dürfen nicht darüber sprechen.

Gretel: Du Memme. Schon damals hattest du Schiss und ICH musste die alte Hexe verschüren.

Rotkäppchen: Das ist jetzt doch wirklich egal!! Siehst du unsere Beutel (*zeigt ihren Kathrin*). Hierin bewahren wir die Träume der Menschenkinder auf und liefern sie alle Woche einmal ab.

Kathrin: Bei wem?

Hänsel: (*eindringlich*) Psscht!!!

Kathrin: Dein Beutel (*zu Hänsel*) ist am kleinsten.

Rotkäppchen: Je seltener den Kindern von uns erzählt wird, je seltener sie an uns denken, desto weniger Träume können wir sammeln. Und Hänsel ist halt ein Auslaufmodell...

Hänsel: Du spinnst!

Kathrin: Und wenn euer Beutel leer ist?

Jetzt verdüstern sich die Gesichter aller, außer Dornröschen, denn das ist eingeschlafen. Da ertönt eine Fanfarenmusik. Gleichzeitig schreitet der Kaiser würdevoll herein. Er wirkt seinem Amte entsprechend, ist aber eine eingebildete „hohle Nuss“. Die Märchenfiguren nehmen Haltung an, verbeugen sich. Kathrin bleibt normal stehen. Hänsel stubst sie an, dass sie sich auch bücken soll. Sie stehen alle in Reih und Glied.

Kaiser: Mein Hofstaat! Meine lieben Untertanen, was sagt ihr zu meinen neuen Kleidern? *Alle raunen anerkennend. Der Kaiser, der dabei quasi die „Reihen“ abgesprochen ist, ist hochzufrieden. Als letzte in der Reihe kommt Kathrin.*

Kathrin: Ziemlich abgefahren.

Kaiser: Wer wagt es, mich, den Kaiser in so unflätiger Weise anzusprechen?

Kathrin: Ihre Majestät, es tut mir leid, aber Sie sehen voll daneben aus. So rennen heute Gruftis rum.

Kaiser: Wer ist sie?

Kathrin: Hat denn keiner den Mut, ihm reinen Wein einzuschenken?

Rotkäppchen: (*kniert vor dem Kaiser nieder*) Eure Majestät, erzürnet euch nicht. Sie ist... sie ist...

Kathrin schüttelt ihm die Hand, er ist völlig verdattert. Schaut seine Hand an, als habe er jetzt die Grätze.

Kathrin: Ich bin Kathrin, die erste.

Kaiser: Von adligem Geblüt?

Kathrin: Sehr wohl, Eure Durchlaucht. *(macht einen vollendeten Knicks)*

Hänsel *(flüstert dem Kaiser ins Ohr)* Hütet euch, Majestät, sie ist ein MENSCH!

Kaiser: Ein was??? Das hat uns gerade noch gefehlt.

Rotkäppchen: Vielleicht kann sie uns helfen im Kampf gegen...

Kaiser: Schweig!!!! Die Menschen sind schließlich an unserem Elend schuld!

Kathrin: Ich würde euch gerne helfen. Zuerst mal würde ich aber mit euch zu H&M gehen, um euch ein anständiges Outfit zu verpassen...

Gretel: Vielleicht sollten wir ihr wirklich vertrauen. Seht, Majestät, wir werden immer weniger, und schaut unsere Traumbutel an. Auch sie werden immer kleiner. Keiner will mehr etwas von uns hören. Wir müssen jede Chance nutzen!

Kaiser: Schweigt endlich! Ich will neue Kleider!

Hänsel und Gretel tun so, als hätten sie Kleider in der Hand. Der Kaiser beginnt, seine Klamotten auszuziehen.

Kathrin: Hat er das öfter?

Rotkäppchen: Hat damals nen kleinen Knacks abgekriegt.

Kathrin: Und keiner traut sich, ihm das zu sagen. He, Herr Kaiser, das ist ja voll peinlich.

Da hört man von rechts aus dem Raum eine alte krächzende Frauenstimme. Der Kaiser hat aufgehört, sich weiter auszuziehen.

Hexe: He, lasst mich nicht verhungern!

Kathrin: Was war das denn?

Rotkäppchen: Die alte Hexe. Wir haben sie gefangen und vorsichtshalber eingesperrt.

Kathrin: Cool. *(läuft zur rechten Bühnenseite)*

Hexe: Ich bin doch nur eine arme alte Frau...

Gretel: Man darf ihr nicht trauen. Ich kenne mich mit Hexen aus.

Hänsel: Hm, wir werden jeden Tag weniger, bald sind wir alle gefangen im ewigen Verlies...
Betroffene Stille.

Kathrin: Verlies? Was geht hier vor? *(fordernd)* Wo ist Aschenputtel, wo Rapunzel???

Rotkäppchen: Wer keine Träume mehr abliefern kann, wird verbannt. Ins Verlies.

Gretel: Aus dem noch nie einer zurückgekehrt ist.

Hänsel: Und wer sich auflehnt, wird ebenfalls verbannt.

Kathrin: Wer von euch hat sich denn schon aufgelehnt?

Rotkäppchen: Niemand.

Kathrin: Woher wisst ihr das dann?

Gretel: Man erzählt es sich.

Kathrin: Lasst uns doch einfach nachschauen.

Kaiser: Hier bin ich der Chef! Ich alleine entscheide, was geschieht!

Kathrin: Dann tut etwas, um euer Reich zu retten!

Hänsel: Er hat doch keine Truppen, weil er sein ganzes Geld in seine Garderobe steckt.

Kathrin: Dafür braucht es keine Soldaten! Wir müssen bloß zusammenhalten...

Gretel: Früher waren wir stark, haben die Hexe bezwungen. (*resigniert*) Aber heute...

Kaiser: Ich werde mich zur Beratung zurückziehen. Vorher muss ich mich aber schnell noch neu einkleiden.

Der Kaiser schreitet würdevoll davon. Hänsel trägt ihm die Kleider nach, derer er sich vorher entledigt hatte.

Kathrin: (*grübelt*) Und bei WEM müsst ihr eure Träume abliefern???

Rotkäppchen: Wir sprechen seinen Namen nicht aus.

Gretel: Es ist uns verboten.

Kathrin: Und wer nicht spurt, kommt ins Verlies. Ich weiß.

6. Szene

Auf einmal, völlig unvorbereitet, springt der Wolf auf die Bühne. Der Wolf ist ein Mensch, er hat nur Verhaltensweisen wie ein Wolf, etwa dass er seine Hände wie Krallen bewegt, dass er um die Personen herumschleicht, dass er ab und zu „wittert“ und mit der Zunge schleckt. Rotkäppchen und Gretel sind sofort angespannt, Dornröschen schläft selig.

Egolf: Wer führt hier aufrührerische Reden? (*schleicht um die Märchenfiguren herum*)

Gretel: Äh, niemand.

Egolf: Ihr wisst, dass ihr mir nichts vormachen könnt. Also?

Kathrin: Du bist also der böse Wolf.

Egolf: Wer sagt, dass ich böse bin? Der Wolf bin ich in der Tat. Und du bist...

Kathrin: Kathrin.

Gretel: Ein Mensch.

Egolf (*vielsagend*) Natürlich, ein Mensch...das mögt IHR glauben...(er schleicht um Kathrin herum, die keine Angst zeigt). Ein bisschen mickrig. Ich hatte mir mehr unter dir vorgestellt.

Kathrin: Du kennst mich doch gar nicht.

Rotkäppchen: Lieber Egolf, lass sie bitte, sie führt nichts Böses im Schilde.

Egolf: Aus EURER Sicht mag das so sein. Mein Herr sieht das anders.

Kathrin: Du hast einen Boss?

Egolf: Zügle deine Zunge.

Rotkäppchen legt Kathrin die Hand auf die Schulter, um ihr anzudeuten, dass sie Egolf besser nicht provoziert.

Hexe: He, Egolf, reicht es nicht, dass du mich gedemütigt hast? Musst du mich auch noch hungern lassen? Ich brauche Frischfleisch. Zum Beispiel frittierten Hänsel zum Dippen...
Egolf geht nach rechts.

Egolf: Ich werde mich später um dich kümmern, alte Hexe.

Gretel: Ohne Egolf hätten wir sie nicht fangen können. Wir müssen ihm dankbar sein.

Kathrin: Irgendwie hab ich das Gefühl, bei euch geht es auch nicht anders zu als bei uns Menschen.

Rotkäppchen: Wie sollte es auch? Wir sind die Summe eurer Gefühle, eurer Gedanken, eurer Träume. Hier Egolf, mein Traum-Säckchen.

Egolf kommt zurück, wittert an dem Säckchen, nimmt es.

Egolf: Das war auch schon größer.

Rotkäppchen schaut betrübt zu Boden. Egolf scheint das zu rühren.

Egolf: Lass den Kopf nicht hängen, Kind.

Gretel: Hier, der meinige.

Rotkäppchen geht zu Dornröschen, nimmt ihren Beutel und gibt ihn ebenfalls Egolf. Egolf nimmt die Beutel an sich. Während dieser Handlung kommt Faramund auf die Bühne. Er hat einen längeren Stecken und ein Messer dabei, den Stecken schnitzt er zu einem Speer. Von wo Faramund kommt und wie sich sein erster Aufzug gestaltet, davon hab ich keine genaue Vorstellung.

Egolf: Aha, der Herr Drachenkämpfer.

Kathrin wird hellhörig. Rotkäppchen und Gretel betrachten den Jüngling wohlwollend. Faramund schert sich nicht um die Leute, sondern setzt sich auf den Brunnenrand. Dort schnitzt er.

Frosch: Wer steht mir da in der Sonne?

Keiner geht darauf ein. Egolf scheint einen gewissen Respekt vor Faramund zu haben.

Egolf: Nun, war Eure Suche von Erfolg gekrönt?

Faramund antwortet nicht, er wirkt abwesend.

Egolf: Euer Hochmut steht euch zwar gut zu Gesicht, aber er hilft euch nicht. ICH dagegen könnte euch helfen.

Faramund: Lass mich in Ruhe, Gefährte des Bösen.

Egolf grinst verschlagen, dann entfernt er sich von der Bühne. Kathrin ist höchst interessiert an dem jungen Mann.

Kathrin (zu Rotkäppchen) Wer ist das denn?

Rotkäppchen: Faramund, der Drachenkämpfer.

Gretel: Er gehört nicht wirklich zu uns, schert sich um nichts und niemanden.

Rotkäppchen: Dafür ist er ständig auf der Suche...

Kathrin: (frech) Jetzt hat er mich ja gefunden.

Gretel: Frauen interessieren ihn nicht.

Kathrin: Das wollen wir ja mal sehen.

Sie geht zu ihm.

Kathrin: Hei.

Faramund antwortet nicht, tut so, als sei er in seine Schnitzarbeit vertieft.

Kathrin: Hat's dir die Stimme verschlagen?

Faramund: Ich rede nur, wenn es sich lohnt.

Kathrin: Oh ho! (beeindruckt-beleidigt wendet sie sich ab).

Rotkäppchen: Er wandert zwischen den Welten und sucht seit Jahrhunderten nach dem letzten Drachen.

Kathrin: Ich liebe Drachen.

Gretel: Das würde ich ihm lieber nicht sagen.

Kathrin: Warum?

Rotkäppchen: Er HASST sie. Eine Hexe hat ihn einst mit einem Fluch belegt. So lange wird er rast- und ruhelos durch die Zeiten reisen, bis er den letzten Drachen findet und tötet.

Kathrin: Ich glaube, der Junge sollte seine Prioritäten neu setzen. Die Sache fängt an, mir zu gefallen!

Frosch: PAUSE

PAUSE

2. Akt

1. Szene

Charlott und Helmut sitzen am Tisch, trinken Kaffee.

Charlott: Kathrin macht mir ernsthafte Sorgen. Gestern hat sie 60 Märchenbücher gekauft und sie im Dorf verteilt. Die Leute halten uns doch für verrückt.

Helmut: Bei uns war sie auch. Sie meinte, man müsse unbedingt etwas tun, damit die Märchenfiguren nicht aussterben.

Charlott: Sei ehrlich: glaubst du, (*tief besorgt*) meine Tochter hat eine Macke?

Helmut: Ach was, das ist die Pubertät.

Charlott: Sie wird schon 18!

Helmut: Das nennt man „spätpubertierend“!

Charlott: Ich weiß nicht (*sehr nachdenklich*) ich glaube, ich schicke sie zum Psychologen.

Helmut: Vielleicht war ja die Nachricht über ihre Herkunft für sie ein Schock.

Charlott: Hm. Immerhin redet sie wieder mit mir. Aber so ganz verziehen hat sie mir noch nicht.

Helmut: Das renkt sich wieder ein.

Charlott: Hoffen wir es. Ich vermisse es direkt, dass sie mir keine Rätsel mehr stellt.

Helmut: Das größte ist sie wohl selber.

Charlott: Da hast du wohl recht.

Helmut: Hast du eigentlich wieder etwas gehört von diesem schleimigen Immobilien-Hai?

Charlott: Er hat mir das Bauamt auf den Hals gejagt.

Helmut: Und das heißt?

Charlott: Dass ich den Südturm dringend sichern muss, wegen angeblicher Einsturzgefahr.

Helmut: Die stecken bestimmt mit dem unter einer Decke. Der geht doch mit dem Bürgermeister golfen.

Charlott: Jedenfalls kann ich mir so eine Maßnahme nicht leisten.

Helmut: Soll ich mir das Ganze mal anschauen?

Charlott: Wenn's dir nicht zuviel ist, könntest du vielleicht auch gleich mal nach den Rattenködern schauen.

Helmut: Plagen dich die Viecher immer noch?

Charlott: Ich werde wohl den Kammerjäger holen müssen.

Helmut geht nach rechts hinten ab.

Charlott: Ist ja echt nett, der Helmut. Aber nun mal halt nicht mein Typ. Ein bisschen was von einem Märchenprinzen sollte er schon haben... da komme ich ganz nach meiner Tochter (*lächelt*).

Kathrin kommt von links. Sie hat einen dicken Stapel Bücher auf dem Arm. Diesen Stapel lässt sie schnaufend auf dem Tisch nieder. Charlott schaut skeptisch.

Kathrin: Hei!

Charlott (*nimmt ein Buch*) Des Kaisers neue Kleider...Rotkäppchen... sag mal, bist du nicht langsam aus dem Alter raus?

Kathrin: Ich hab die ja nicht für mich, sondern für meine Freunde gekauft.

Charlott: (*provokierend*) Seit wann hast DU Freunde?

Kathrin: (*giftig*) Du weißt halt doch nicht alles über mich.

Charlott: (*ebenso giftig*) Du erzählst mir ja auch nichts mehr.

Kathrin: Weil's dich eh nicht interessiert. Und GLAUBEN würdest du mir sowieso nicht.

Charlott: Deine (*zögerlich*) Freunde...stell sie mir doch mal vor.

Kathrin: Das... das geht nicht. Sie sind... sehr eigen.

Charlott: Lad sie doch mal zu uns ein.

Kathrin: Das wäre keine so gute Idee. Sie sind etwas.... anders...

Charlott: Du machst mich neugierig.

Kathrin: Lies diese Bücher und du kommst der ganzen Sache näher.

Charlott: Wieder eines der Rätsel, alles klar! Ich geh mal nach hinten. Helmut schaut sich gerade den Südturm an (*geht ab*).

Kathrin: (*nachäffend*) Helmut, Helmut. Der ist genauso bescheuert wie sein Junger.

Als Kathrin alleine ist, wartet sie eine Sekunde und läuft dann schnell zum Brunnen.

Kathrin: Hallo, Frosch!

Keine Antwort.

Kathrin: Fröschlein? Wahrscheinlich nimmt er mir noch die Froschschenkel übel.

Gleichzeitig kommt von links Georg. Sie bemerkt ihn nicht. Er nähert sich etwas, meldet sich aber nicht.

Kathrin: Nun spiel nicht die beleidigte Leberwurst! Schließlich bist du ein Prinz!!

Georg fasst sich an den Kopf. Er geht langsam zum Tisch, sieht die Bücher liegen, schüttelt den Kopf, nimmt eines.

Kathrin: Oder muss ich erst runter kommen? Ich hole ein Seil! (*sie rennt nach rechts, sucht dort in der Ecke nach einem Seil*).

Georg hat die Bücher genommen und geht mit ihnen zum Brunnen. Kathrin findet das Seil zunächst nicht. Dann hat sie es und will zum Brunnen zurück. Sie stutzt, als sie Georg mit den Büchern sieht.

Kathrin: Was tust du da?

Georg: Wenn du schon da runter willst, soll es sich wenigstens lohnen (*hält die Bücher über den Brunnen*).

Kathrin: Nein!! Du könntest IHN treffen!

Georg: Wen, den Brunnengeist?

Kathrin: Den Froschkönig.

Georg (*lacht schallend*) Du hast doch echt ne Vollmeise.

Frosch: Noch ein Wort und ich komm hoch und klatsch dich an die Wand!

Georg erschrickt so, dass er die Bücher auf den Boden fallen lässt. Nun lacht Kathrin. Georg schaut sich ängstlich um, dann rennt er nach links hinaus. Kathrin lacht immer noch.

Frosch: Danke.

Kathrin: Keine Ursache (*sie sammelt während des Dialogs die Bücher auf und legt sie wieder auf den Tisch*). Dachte, du wärst beleidigt.

Frosch: Ich BIN beleidigt.

Kathrin: Wie kann ich's wieder gut machen?

Frosch: Küss mich.

Kathrin: Und wenn ich dann einen Fön in der Hand halte?

Frosch: Quatsch! Nen Toaster, ha ha ha (*hat eine urige Lache*) Du kannst es aber TATSÄCHLICH wieder gut machen. Ich hab beim letzten Mal ein Kettchen verloren da oben. Ist schon eine Weile her, so 100 Jahre. Finde es und wirf es mir herunter.

Kathrin: Hm, okay. Sag mal, wieso konnte Georg dich hören (*sie sucht den Boden ab*)

Frosch: Er hatte ne Abreibung verdient.

Kathrin: Da ist es ja! Und das lag 100 Jahre hier unentdeckt im Hof??? Ist das schön!! (*das Kettchen hatte sie vorher dabei und hat es sich selbst in die Hand gelegt. Sie steht auf, will das Kettchen in den Brunnen werfen, hält dann aber plötzlich inne*) es kommt mir so bekannt vor.

Frosch: Es gehört mir. Wirf es runter!!

Kathrin: (*überlegt fieberhaft*) Ich kenne es. Früher hatte ich tonnenweise solchen Schmuck ... (*erschrickt über sich selbst*)

Charlott und Helmut kommen zurück. Kathrin merkt es und wendet sich vom Brunnen ab. Das Kettchen behält sie in der Hand, grinst übertrieben freundlich. Der Frosch sagt nichts.

Helmut: Sieht wirklich nicht gut aus, mit dem Südturm.

Charlott: Das wäre unser finanzielles Ende.

Helmut: Ich werde mir, mit deinem Einverständnis, mal das ganze Schloss näher anschauen. Ich hoffe, auch DU (*zu Kathrin*) hast nichts dagegen.

Kathrin (*immer noch bemüht, Haltung zu bewahren*): Ne ne...

Helmut verabschiedet sich. Charlott nimmt das Kaffeegeschirr und geht hinein (Treppenaufgang). Sie sagt dabei nichts zu Kathrins sonderbarem Verhalten, man merkt aber, dass sie sich nur noch wundert. Kathrin steht noch beim Brunnen.

Frosch: Wirf endlich das Kettchen runter!

Kathrin: Wo hast du es her?

Frosch: Geht dich nichts an!

Kathrin: Ich behalte es erst mal. Da unten verschimmelt es doch nur.

Frosch: So haben wir nicht gewettet!

2. Szene

Kathrin zuckt nur mit den Schultern. Als sie sich umdreht, steht Faramund vor ihr. Er hatte sich von links genähert. Er trägt ein Schwert. Kathrin erschrickt. Gleichzeitig ist sie erfreut. Faramund macht einen leicht überheblich-gelangweilten Eindruck.

Faramund: Einem glitschigen Kriechtief sein Spielzeug rauben! (*schüttelt den Kopf*)

Frosch: He, gleich gibt's was auf die Ritter-Rübe!

Faramund: Ich bin kein Ritter, ich bin ein HELD! Ein tapferer Kämpfer, der schon unzählige Jungfrauen gerettet hat!

Kathrin: Kann es sein, dass du an Selbstüberschätzung leidest?

Faramund: (*holt aus seinem Gürtel einen großen Zahn*) Dieser Zahn gehörte dem 150. Drachen, der durch mein Schwert fiel.

Kathrin (*erschrocken*): Wie konntest du nur? All die armen Geschöpfe! Was haben sie dir getan?

Faramund: Drachen sind zum Töten da! Und zu sonst nichts.

Kathrin: Drachen sind mutig, klug und stark!

Faramund: Ich bin mutiger, klüger und stärker!

Kathrin: Wenn du so stark bist, warum tust du dann nicht ausnahmsweise mal was sinnvolles und hilfst den bedauernswerten Märchenfiguren?

Faramund: Ihr Kampf ist nicht mein Kampf.

Kathrin: Schon mal was von Scheuklappen gehört?

Faramund wendet sich ab. Kathrin ist so wütend, dass sie sein Schwert zieht und es ihm entgegen hält.

Kathrin: Feigling!

Faramund: Diese armseligen Märchenfiguren gehen mich nichts an. Mir ist der Wolf so recht oder schlecht wie sie. Gib mir mein Schwert!

Kathrin: *(sie denkt gar nicht daran)* Auch du bist ein Teil dieser Welt. Und mit ihnen wirst auch du untergehen, du Möchte-Gern-Rambo.

Frosch: Bravo!

Kathrin rennt in eine Ecke des Hofes. Faramund zögert. Ihm ist das Ganze einerseits zu albern, andererseits nötigt die freche Göre ihm Respekt ab. Er bleibt vorerst links stehen. Da kommen von rechts hinten Rotkäppchen, Hänsel und Gretel sowie als letzte Dornröschen. Alle haben, im Vergleich zur ersten Szene, kleinere Traumbeutel dabei. Sie wirken sehr bedrückt.

Kathrin: Hallo ihr Lieben, ich habe gestern 60 Märchenbücher verteilt! Jetzt geht es bergauf! *Die vier hören gar nicht auf sie. Sie merkt, dass etwas faul ist.*

Kathrin: Was ist denn mit euch?

Rotkäppchen: Dornröschen...ihr Traumbeutel...*(schnieft)* ist leer.

Gretel: Wir konnten nichts machen.

Hänsel: Haben alles versucht.

Kathrin: Was soll das heißen??

Rotkäppchen: Verlies.

Kathrin: Das kommt überhaupt nicht in Frage!

Da kommt der Kaiser ebenfalls von rechts. Dornröschen kämpft gegen den Schlaf. Sie ist wie in Trance. Der Kaiser ist nur leicht bekleidet.

Kaiser: Meine lieben Untertanen, es ist unsere bedauerliche Pflicht...

Kathrin: Eure PFLICHT??? Dornröschen ins Verderben zu schicken ist eure PFLICHT? Was seid Ihr für ein Herrscher?? Pfui, sage ich!

Hänsel: *(leise)* Wie redest du mit unserer Majestät!

Kathrin: Wie sie es verdient! Was seid ihr nur für Hosenscheißer!

Kaiser: Das ist Majestätsbeleidigung! Nehmt sie gefangen!

Gretel: Eure Majestät, Ihr habt die letzten Soldaten entlassen, um euch neue Kleider zu kaufen. *(etwas leiser)* Die Rechnung ist noch nicht mal bezahlt!

Kaiser: Oh. Soll ich die Steuern erhöhen?

3. Szene

Da kommt von links Egolf. Er wirkt souverän. Faramund lässt er links liegen, steuert auf die Gruppe am rechten Bühnenrand zu. Umschleicht Kathrin, die nach wie vor das Schwert in der Hand hat.

Egolf: Gebt mir Dornröschens Traumsäckchen.

Hänsel nimmt ihn Dornröschen ab, gibt ihn Egolf, der schüttelt ihn, es kommt nur etwas Staub heraus. Egolf verzieht bedauernd den Mund.

Egolf: Ihr alle wisst, was dies bedeutet.

Kaiser: Wir schon, aber dieses Menschenwesen nicht!

Egolf (*umschleicht Kathrin*) Menschenkind? Mir scheint, ihr wisst immer noch nicht, mit wem wir es hier zu tun haben...

Kathrin: Dornröschen steht unter meinem Schutz!

Egolf zieht den Kaiser etwas zur Seite.

Egolf: Wie könnt ihr es dulden, dass dieses Wesen eure Autorität untergräbt?

Kaiser: Ähem, ich habe keine Soldaten mehr...

Egolf: Aber ihr seid der Kaiser! Sich Euren Befehlen zu widersetzen heißt sich dem Gesetz zu widersetzen, und das bedeutet den Gang ins Verlies!

Kaiser: Ihr meint, wir sollen sie zusammen mit Dornröschen...

Egolf: Wenn ihr wieder an die Macht wollt, dann tut, was ich euch sage.

Kaiser: Ihr dient dem Bösen, wie soll ich euch trauen?

Während des Dialoges zwischen den beiden haben sich Rotkäppchen, Hänsel und Gretel um Dornröschen gekümmert. Kathrin steht wie ein Fels mit ihrem Schwert. Faramund scheint die ganze Situation nicht sonderlich zu interessieren.

Egolf: Im MOMENT diene ich dem Bösen. Morgen vielleicht diene ich bereits EUCH. Ich weiß nicht, wie dieser Krieg endet, ich weiß aber, dass ich zu den Siegern gehören werde. Geschöpfe wie ich werden IMMER gebraucht.

Kaiser: Und wie soll ich den Kampf gegen das Böse gewinnen?

Egolf: Deine Stunde kommt!

Kaiser: Und wie merke ich das?

Egolf: Du WIRST es merken!

Kaiser: (*drängend*) Wie?

Egolf: Vertrau auf deine Fähigkeiten!

Kaiser (*hilflos, in einem Anflug von Selbsterkenntnis*) Welche Fähigkeiten?

Kathrin (*mischt sich ein*): Ihr kriegt Dornröschen nur über meine Leiche!

Hänsel: Sei doch endlich still! Du machst alles noch viel schlimmer!

Kathrin: Ihr seid mir so Helden! Ihr habt doch eine gefährliche Hexe besiegt, da werdet ihr doch mit so einem rühdigen Köter fertig!

Gretel: Das mit der Hexe war ein Kinderspiel. Die war alt, krank und kurzsichtig. Aber Egolf ist ein gerissener Wolf, der dem BÖSEN dient.

Kathrin: Ich kann's nicht mehr hören! Ich handle nach der Devise: Wer kämpft, KANN verlieren. Wer NICHT kämpft, HAT schon verloren.

Egolf hat sich inzwischen vom Kaiser abgewendet. Der Kaiser wendet sich nun würdevoll seinem Volk zu.

Kaiser: Wir haben beschlossen, dass dieser Mensch mit Dornröschen ins Verlies verbannt wird.

Frosch: Möchte mal jemand meine Meinung hören?

Alle Märchenfiguren: Nein!

Rotkäppchen: Eure Majestät, das könnt Ihr nicht tun!

Kaiser: Willst du an ihrer Stelle Dornröschen begleiten?

Rotkäppchen verstummt ängstlich. Hänsel öffnet das Tor zum Verlies (eine der beiden Keller-Türen).

Dornröschen ist zwar müde, aber sie merkt trotzdem, was mit ihr geschieht. Die Angst ist ihr deutlich anzusehen, aber die Kraft und den Mut zum Auflehnen hat sie nicht. Mit gesenktem Haupt geht sie hinein.

Kathrin (*rennt zu Faramund*) Tu doch etwas!! (*reicht ihm das Schwert*)

Faramund: Was geht mich das Schicksal dieser Gestalten an? Ich strebe nach anderem!

Kathrin: (*völlig entrüstet*) Du willst ein KÄMPFER sein und schaust weg, wo die Gerechtigkeit mit Füßen getreten wird? Wie selbstherrlich!!

Faramund reagiert nicht. Sie wirft das Schwert wütend weg. Dornröschen ist verschwunden.

Der Kaiser fixiert Kathrin, die dem Blick standhält. Egolf bleibt in der Nähe des Kaisers, um ihn quasi zu unterstützen. Da mischt sich Faramund doch ein.

Hänsel hält weiter das Tor offen, fordert Kathrin indirekt auf, hineinzugehen. Der Kaiser baut sich vor Kathrin auf.

Kaiser: Du widersetzt dich also meinem Befehl?

Kathrin: Euer Märchen hab ich noch nie gemocht!! Jetzt weiß ich auch warum! Ihr seid ein Despot!

Kaiser: Soldaten! Hinein mit ihr!

Faramund: (*mischt sich jetzt doch ein*). Für heute ist es genug. Der Mensch steht unter meinem Schutz!

Egolf unterdrückt seine Wut, der Kaiser wagt es nicht, gegen Faramund aufzubegehren.

Kathrin: Ich brauche deine Hilfe nicht! Du hättest Dornröschen retten sollen!

Faramund: (*zu Egolf*) Lasst sie in Ruhe!

Kaiser: Ich werde mich und meine Untertanen zur Beratung zurückziehen!

Kaiser geht nach rechts hinten ab, ihm folgen Hänsel und Gretel sowie Rotkäppchen.

Kathrin: Wartet nur! Mit euch habe ich noch ein Hühnchen zu rupfen. (*rennt ihnen hinterher*).

Egolf und Faramund bleiben zurück.

Egolf: Das war nicht klug von dir.

Faramund: Hüte du deine gespaltene Zunge.

Egolf: Warum glaubt nur jeder, dass ich auf der Seite des Feindes stehe? Ich stehe alleine auf MEINER Seite.

Faramund: Ich hätte Lust, dich einen Kopf kürzer zu machen. Aber das ist, wie du ja weißt, nicht meine Aufgabe.

Egolf: Ihr tapferen Helden seid leicht so zu durchschauen. Für euch gibt es nur gut und böse und den Kampf für die (*abfällig*) Gerechtigkeit. Alles, was dazwischen liegt, interessiert euch nicht.

Faramund: Nun, MICH interessiert zum Beispiel, wie lange ich noch in dieser trostlosen Welt verharren muss.

Egolf: Du bist deiner Erlösung näher als du denkst.

Faramund: Was weißt du schon von mir!

Egolf: Ich KENNE dein Schicksal ganz genau. Du wirst erst Erlösung finden, wenn du den letzten Drachen getötet hast. Mit diesem Bann hat dich vor ewigen Zeiten die alte Hexe belegt.

Faramund: Ich sehe aber nirgends einen Drachen. Wahrscheinlich gibt es keinen mehr, und ich muss ewig zwischen den Welten wandern.

Egolf: Du SIEHST ihn vielleicht noch nicht, aber glaub mir, die Stunde der Entscheidung rückt näher.

Faramund (*niedergeschlagen*) Wenn es nur so wäre. Ich sehne mich nach Ruhe.

Egolf: Vertrau mir!

Faramund: Dir vertrauen? Niemals!

Egolf ist leicht enttäuscht, sagt aber nichts mehr. Er trollt sich nach links und verschwindet. Gleichzeitig taucht rechts Kathrin auf. Sie wirkt gleichzeitig niedergeschlagen und wütend.

4. Szene

Kathrin (*zu sich*) So ein feiger Haufen!

Faramund: Dein Mut imponiert mir!

Kathrin: Mir der DEINE nicht gerade.

Faramund: Ich habe das getan, was getan werden musste. Aber ich mische mich nicht in das Schicksal ein.

Kathrin: Ach, ist sich der Herr zu fein? Und Dornröschen soll jetzt dort verschimmeln? Ohne mich! Ich hole sie raus!!

Faramund: (*beeindruckt*) Du hast wirklich den Mut eines Kämpfers.

Kathrin: Ich habe den Mut eines Drachen!

Frosch: Angeber!

Kathrin: (*zu Faramund*) Wenn du nicht mit kommst, gehe ich alleine!

Faramund: Nun gut!

Die beiden öffnen die Tür zum Verlies und verschwinden darin.

Frosch: Mist, dass man hier unten nichts mitkriegt.

Da kommen von links Georg und Helmut. Georg kommt nur zögernd.

Georg: Hier spukt's.

Helmut: So ein Quatsch! Hast du dir am Ende die Märchengeschichten durchgelesen?

Georg: Glaub mir, Papa, hier geht es nicht mit rechten Dingen zu... ich will nicht mehr hierher.

Helmut: Reiß dich zusammen oder ich streich dir das Taschengeld!

Sie sind jetzt in der Mitte des Hofes.

Helmut: Wir müssen den Schatz finden! Und wenn wir das ganze Schloss auf den Kopf stellen müssen.

Georg: Hier gibt es nirgends einen Schatz!

Helmut: Du hast selber gesagt, dass es hier spukt. Also warum soll es nicht auch einen Schatz geben?

Georg: Ich muss noch Mathe lernen.

Helmut: Später! Du nimmst dir diesen Keller vor, ich diesen! Und wenn uns jemand sieht, dann sagst du, dass wir die baulichen Schäden begutachten!

Helmut verschwindet im Keller. Georg aber bleibt draußen.

Georg: Ich such lieber hier draußen. (*sucht sich einen Spaten, der in der Ecke steht.*

Anmerkung des Autors: Ja, in dieser Ecke steht ein Haufen Zeugs) Meistens liegt das Zeug ja da, wo man es NICHT erwartet. (er schaut sich immer unsicher um)

Während Georg nun eine Stelle sucht, wo er buddeln kann, öffnen Kathrin und Faramund die Türe. Sie haben Dornröschen dabei, das mit dem Schläfe kämpft.

Kathrin: Meine Güte, lass dich nicht so hängen.

Dornröschen: Wo bin ich? Ich schlafe doch erst seit 40 Jahren...

Kathrin: Sollen wir die anderen nicht auch alle befreien?

Faramund: Du bist tapfer, aber du hast keine Geduld.

Georg ist inzwischen aufgeschreckt. Ihm bleibt der Mund offen stehen.

Georg: Äh, ich suche, äh...Rattenlöcher...

Dornröschen: *(zu Faramund)* Bist du mein Retter?

Faramund: Schlaf erst noch mal 60 Jahre weiter. Ich bringe sie zu den anderen.

Kathrin: Ich danke dir Faramund. Vielleicht bu bist doch ein Held.

Georg schaut sprachlos zu, wie Faramund und Dornröschen rechts hinten abgehen.

Kathrin: So, so, Rattenlöcher.

Georg: W-w—w---wer war das da gerade?

Kathrin: Wer?

Georg: Na die zwei sonderbaren Gestalten...

Kathrin: Ich hab niemand gesehen.

Georg: Du hast dich mit ihnen unterhalten.

Kathrin: Du siehst Gespenster.

Frosch: Das waren Dornröschen und der Drachenkämpfer Faramund.

*Georg erschrickt zu Tode und rennt hinaus. Dabei schreit er aber noch nach seinem Vater.
Der taucht aus dem Keller auf.*

Helmut: Georg?

Kathrin: Der ist gerade gegangen. Irgendwas hat ihn wohl erschreckt.

Helmut schüttelt den Kopf und geht ebenfalls links hinaus. Gleichzeitig kommt Egolf auf die Bühne.

Egolf: Ich bewundere deinen Mut.

Kathrin: Und ich finde dich abscheulich.

Egolf: Warum? Weil ich den Menschen den Spiegel vorhalte? Weil ich der Stachel in ihrem Fleisch bin?

Kathrin: Du bist böse und gemein.

Egolf: Und du bist eine Diebin.

Kathrin: Das Kettchen gehört mir. Ich hatte es.... verloren.

Egolf: Möglich, dass du sogar recht hast. Solltest du immer noch nicht wissen, wer du wirklich bist?

Kathrin: Ich weiß, wer ich bin.

Egolf: Das glaube ich nicht.

Kathrin: Weißt du etwa, dass ich ein Findelkind bin? Dann weißt du vielleicht auch, wer meine wirklichen Eltern sind?

Egolf: Dieses Rätsel musst du selber lösen. An deiner Stelle würde ich mich von Faramund fernhalten.

Kathrin: Ich finde ihn aber ganz nett. Endlich mal ein richtiger Kerl.

Egolf: Er bringt dir Unglück.

Kathrin: Warum nur säst du ständig Zwietracht zwischen den Menschen?

Egolf: Ihr glaubt, alle eure Fehler, eure Versäumnisse auf mich abladen zu können. Ihr macht es euch einfach – auf meine Kosten. Das ist zwar mein Schicksal, aber glaub mir, auch ich leide manchmal.

Kathrin: (*spöttisch*) Oh, soll ich jetzt etwa Mitleid haben?

Egolf: Kennst du nicht den Spruch von Frau Malzahn aus Michael Endes Roman: „Niemand, der böse ist, ist dabei besonders glücklich, müsst ihr wissen. Und wir Drachen sind eigentlich nur böse, damit jemand kommt und uns besiegt“.